

Anhörung Gesundheitsausschuss 09.09.2020

"Welche Probleme haben sich während der Corona-Pandemie bislang in der Versorgung älterer und pflegebedürftiger Menschen offenbart?"

Pflegebedürftige Menschen gibt es in jedem Alter. Ihre Situation ist je nach Alter, Pflegebedarf und Grad der Behinderung unterschiedlich.

Während der Corona Pandemie haben sich verschiedene Problemfelder besonders gezeigt:

Eltern von pflegebedürftigen Kindern und Jugendlichen

haben sich alleingelassen gefühlt.

Therapien sind ausgefallen.

Ersatzweiser Schulunterricht musste ohne vorherige Erfahrung zu Hause bewältigt werden.

Der Mangel an notwendigen Schutzmitteln, die Sorge um ein behindertes Kind, die Bewältigung eines beruflichen Alltags mit beispielsweise Home Office sowie die gleichzeitige Betreuung von Geschwisterkindern stellte sich häufig als grenzwertig dar.

Auch diagnosebedingte gesundheitliche und pflegerische Notsituationen galt es zu bewältigen.

Bei pflegebedürftigen **Erwachsenen** traten nicht selten für Pflegende Angehörige neben der Pflege Fragen zur eigenen Berufstätigkeit unter Pandemie Bedingungen auf. Die Bewältigung des Familienalltags, die wegfallende Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie die Einschränkungen einer professionellen pflegerischen Versorgung im häuslichen Bereich und der Wegfall von stationärer bzw. teilstationärer Versorgung erschwerten den Alltag.

Bei **älteren Menschen mit Unterstützungsbedarf** stellte sich coronabedingt die Frage, wer sie bei Wegfall bzw. Einschränkung der gewohnten Unterstützung versorgen sollte und konnte. Konnten und wollten diese Aufgabe Verwandte unterschiedlichen Grades übernehmen oder andere nahestehende Menschen, wie Freunde und Nachbarn?

Alleinlebenden älteren Menschen ohne Angehörige machten Informationsmangel, der Wegfall von Haushalts- und Betreuungskräften sowie fehlende Schutzmittel Probleme. Arztbesuche konnten nicht mehr erfolgen, Therapien wurden unterbrochen, teilstationäre und stationäre Einrichtungen waren geschlossen. Menschen mit Unterstützungsbedarf waren auf sich alleine angewiesen.

Alleinlebende Menschen mit Unterstützungsbedarf, deren Angehörige in der Nähe wohnten waren oft in einer besseren Situation.

ABER:

Diese Angehörigen hatten oft eigene pandemiebedingte Einschränkungen.

Es waren nicht immer klar unter welchen Bedingungen Besuchsmöglichkeit bestand.

Weiter entfernt wohnende versuchten eine Versorgung über 24 h Betreuungen zu organisieren. Durch pandemiebedingte Schließungen von Grenzen konnten manche ausländischen Betreuungskräfte allerdings nicht aus dem Urlaub zurückkommen.

Am besten versorgt waren pflegebedürftige Menschen, die in einem gemeinsamen Haushalt mit Angehörigen lebten.

ABER:

Es bestand große Verunsicherung über Fragen wie:

Wie sollte man sich nach Fremdkontakten beim Zurückkommen in die Wohnung verhalten?

Wie sollte man sich verhalten, wenn ein Angehöriger erkrankt?

Wie sollte man dann unter Coronabedingungen eine Versorgung sicherstellen?

Wie sollte man sich isolieren?

Viele Angehörige wollten wegen Infektionsgefahr keinen ambulanten Pflegedienst mehr in die Wohnung lassen.

Auch um **Pflegebedürftige, die stationär versorgt werden** wollten Angehörige sich kümmern.

Das aber war von einem Tag auf den anderen auf Grund von Pandemieregungen auch für Angehörige, die in der Nähe wohnten nicht mehr möglich.

Sterbeprozesse konnte häufig nicht begleitet werden.

Was hat geholfen:

Die spontane Selbstorganisation, die Kontaktaufnahme von Menschen aus dem Sozialraum, von Nachbarn und Freunden waren die Pfeiler der Unterstützung.

Die Kommunikation über digitale Medien, über zum Beispiel Handy, Zoom oder whatsapp wurde unentbehrlich.

Was Pflegende Angehörige und die Menschen, um die sie sich kümmern, unter Corona Pandemie Bedingungen dringend benötigen ist unter anderem:

eine bundesweite Notnummer für akute Notfälle und zur Krisenintervention

eine leistungsfähige flächendeckende digitale Infrastruktur in der ambulanten, der teilstationären sowie der stationären Versorgung,

eine sozialräumliche Vernetzung von Unterstützungsstrukturen unter

Einbeziehung von Pandemieregelungen

sowie

eine
freiwillige kommunale Registrierung von alleinstehenden Menschen
um unter Pandemiebedingungen zu wissen, wo
Unterstützungsbedarf besteht.

Mund-Nasenschutz und Desinfektionsmittel für ältere und
pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen müssen zur
Verfügung gestellt werden.

Die Bedarfe Pflegender Angehöriger sowie ihre Erfahrungen in
Zeiten der Corona Pandemie müssen in sozialräumliche Planungen
mit einbezogen werden.

Die Situation für ältere und pflegebedürftige Menschen ohne
Angehörige bzw. mit Angehörigen die nicht vor Ort wohnen muss
mitbedacht werden.

Die Sorgetätigkeit von Pflegenden Angehörigen war auch in der
Corona Pandemie **der** Kernpfeiler „der Pflege“ in Deutschland.
Ich bitte Sie, die Erfahrungskompetenz pflegender Angehöriger
nicht nur in Zeiten einer Pandemie, sondern künftig generell bei
allen Entscheidungen zur Pflegestruktur in Deutschland mit
einzubeziehen.

Die Sorge- und Pflegeleistung pflegender Angehöriger war und ist
systemrelevant!

Brigitte Bührlen

09.09.2020